



**HEIMAT
DIALOG.
BAYERN**

Zukunftsperspektiven für ein Miteinander in unserer Gesellschaft

Dokumentation

Online-Bürgerdialog von
14. März bis 14. April 2025

Inhalt

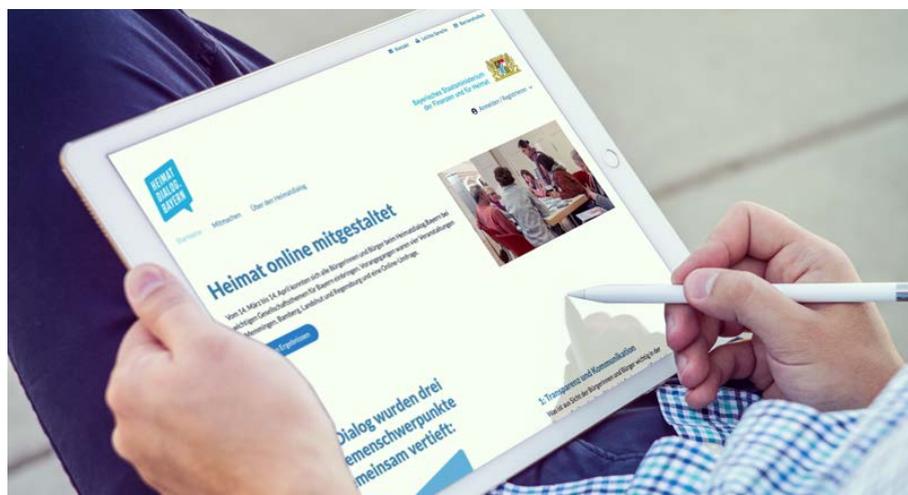
1. Anlass und Ablauf	3
2. Diskussion der Thesen, Themen und Ideen	4
2.1 Generationendialog und gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern	8
2.2 Engagement stärken	11
2.3 Junge Menschen für gesellschaftliche Beteiligung gewinnen	13
2.4 Freiwillige Erwerbstätigkeit im Ruhestand fördern	15
2.5 Ältere Menschen integrieren und Isolation vermeiden	17
2.6 Care-Arbeit anerkennen und aufwerten	18
2.7 Herausforderungen und Lösungsansätze in der Kindertagesbetreuung angehen	19
2.8 Bürokratische Hürden im Alltag abbauen	20
2.9 Kommunikation (landes-)politischer Themen verbessern	21
2.10 Heimat und regionale Verbundenheit	23
3. Statistische Daten der Teilnehmenden	25

1. Anlass und Ablauf

Das Bayerische Staatsministerium der Finanzen und für Heimat widmet sich mit dem „Heimatdialog.Bayern – Zukunftsperspektiven für ein Miteinander in unserer Gesellschaft!“ gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern Bayerns im Rahmen verschiedener Beteiligungsformate zentralen Fragestellungen rund um den gesellschaftlichen Zusammenhalt – unter anderem:

- Was ist in der Kommunikation zwischen Politik, Verwaltung sowie Bürgerinnen und Bürgern wichtig für eine bessere gegenseitige Wahrnehmung und ein besseres Verständnis?
- Wie können wir gesellschaftliche Werte ebenso wie unsere Kultur und bayerische Tradition lebendig halten?
- Und wie schaffen wir es – vor dem Hintergrund der Herausforderungen des demografischen Wandels – auch in Zukunft eine starke und verbundene Gesellschaft zu bleiben?

Nach einer vorausgegangenen Online-Umfrage sowie vier regionalen Bürgerdialogen in Memmingen, Bamberg, Landshut und Regensburg konnten sich alle Bürgerinnen und Bürger Bayerns ab 16 Jahren vom 14. März bis 14. April 2025 bei einem Online-Bürgerdialog zu wichtigen Gesellschaftsthemen in Bayern einbringen.



Hierbei konnten die Bürgerinnen und Bürger

- verschiedene **Thesen** aus den regionalen Bürgerdialogen **bewerten**
- konkrete Fragen zu einzelnen Themen vertiefend **diskutieren** und **neue Ideen einbringen**, die sie für die Heimatpolitik als wichtig erachten

Die Ergebnisse sind online abrufbar unter:
www.heimatdialog.bayern/online-buergerdialog

2. Diskussion der Thesen, Themen und Ideen

Neben der Bewertung der Thesen konnten die Teilnehmenden zu den Themenfeldern „Älter werdende Gesellschaft“, „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“, „Heimat: Verbundenheit mit der Region“, „Kommunikation landespolitischer Themen“ und „Miteinander der Generationen“ vertiefend in den Austausch kommen. Dabei wurden folgende **Fragestellungen**, die sich aus den regionalen Bürgerdialogen ergeben haben, im Online-Bürgerdialog zur Diskussion gestellt.

Miteinander der Generationen, Älter werdende Gesellschaft



- In welcher Form und/oder an welchen Orten können Menschen unterschiedlicher Generationen/Lebensphasen stärker im Alltag in Kontakt kommen?
- Wie können sich die Generationen im Alltag gegenseitig unterstützen?
- Wie können ältere Menschen aktiv in die Gesellschaft integriert werden, um Isolation und Vereinsamung zu vermeiden?
- Wenn ich mich zur älteren Generation zähle, was wünsche ich mir von der jüngeren Generation und umgekehrt?
- Wie kann eine bessere Anerkennung von bezahlter und unbezahlter Care-Arbeit/Sorgearbeit (z. B. Kinderbetreuung, Pflege) erreicht werden?

Gesellschaftlicher Zusammenhalt



- Wie kann der Zusammenhalt in der Gesellschaft gestärkt werden?
- Welche Voraussetzungen bräuchte ich, um mich (stärker) ehrenamtlich zu engagieren?
- Wie sollte mein Engagement für die Gesellschaft gewürdigt werden?
- Welche Anreize bräuchte es aus meiner Sicht, dass Menschen im Ruhestand bereit wären, sich am Arbeitsmarkt einzubringen?
- Wie kann es gelingen, dass Menschen – auch außerhalb ihres täglichen Umfelds – stärker mit ihren Mitmenschen in den Austausch kommen?
- Mit welchen bürokratischen Hürden haben Sie im Alltag zu kämpfen?

Kommunikation landespolitischer Themen



- Welche (landespolitischen) Themen würden mich so interessieren, dass ich bereit wäre, mich einzubringen?
- Was erwarte ich mir von der Kommunikation durch die Politik und Verwaltung?
- Was denken Sie, wie können junge Menschen für Dialogformate wie den Heimatdialog.Bayern erreicht und gewonnen werden?
- Welches Format (z. B. Zeitungsartikel, Fernsehbeitrag im Regionalsender, Podcasts, Posts und Reels, Videos, Live-Streams etc.) spricht mich am meisten an?
- Über welches Medium (z. B. Zeitung, (Regional-)Fernsehen, Soziale Medien, Pressemitteilungen) möchte ich über Landespolitik informiert werden?

Heimat: Verbundenheit mit der Region



- Was gefällt mir in meiner Region, in der ich lebe/ in meiner Heimat besonders?

Von den Teilnehmenden wurden die folgenden eigenen Fragestellungen und Beiträge ergänzt:

Beiträge mit Kommentaren und Diskussion

- Wie können die Anliegen, Bedürfnisse und Sorgen junger Menschen adäquat berücksichtigt werden?
- Zur Diskussion gestellt: Gesellschaftsjahr oder (verpflichtendes/ freiwilliges) Ehrenamt für „Boomer“?
- Welche Ableitungen ergeben sich aus dem Generationenvertrag gerade auch gegenüber jungen Menschen?
- Wie ist es aktuell um die Chancengleichheit hier im Lande bestellt? (Jung und Alt, Frau und Mann, Stadt und Land, Einheimisch und Zugewogen...)
- Sollten wir mehr politische Bildung wagen, um die Kommunikation beidseitig zu verbessern?
- Kindertagesstätten und der eklatante Personalmangel!
- Ehrenamt nicht nur bewerben und „wertschätzen“, sondern auch dauerhaft unterstützen.

Beiträge ohne Kommentare und Diskussion

- Ist die junge Generation mit den Ansprüchen, die sie gesellschaftlich erfüllen soll, überfordert?
- Inwiefern können wir die Digitalisierung für das gesellschaftliche Miteinander nutzen?
- Wie können digitale Tools zur Bewahrung von Traditionen und kultureller Identität beitragen? Welche konkreten Methoden und Werkzeuge könnte man verwenden?
- Schließen sich Tradition und Digitalisierung aus? (Win-Win diskutieren)
- Sollte man etwas tun, um die jüngere Generation früher in Arbeit zu bringen?
- Kinderbetreuung muss für Familien bezahlbar und exzellent sein, um Chancengleichheit, mentale Gesundheit, Wirtschaft und öffentliche Haushalte zu fördern.

Strukturierte Zusammenfassung der Beiträge

Die Beiträge des Online-Dialogs wurden für diese Dokumentation strukturiert und in den nachfolgenden 10 Themen zusammengefasst.

Alle Beiträge und Diskussionen im Original finden sich auf <https://www.heimatdialog.bayern/online-buergerdialog>

Generationendialog und gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern

→ 2.1

Engagement stärken

→ 2.2

Junge Menschen für gesellschaftliche Beteiligung gewinnen

→ 2.3

Freiwillige Erwerbstätigkeit im Ruhestand fördern

→ 2.4

Ältere Menschen integrieren und Isolation vermeiden

→ 2.5

Care-Arbeit anerkennen und aufwerten

→ 2.6

Herausforderungen und Lösungsansätze in der Kindertagesbetreuung angehen

→ 2.7

Bürokratische Hürden im Alltag abbauen

→ 2.8

Kommunikation (landes-)politischer Themen verbessern

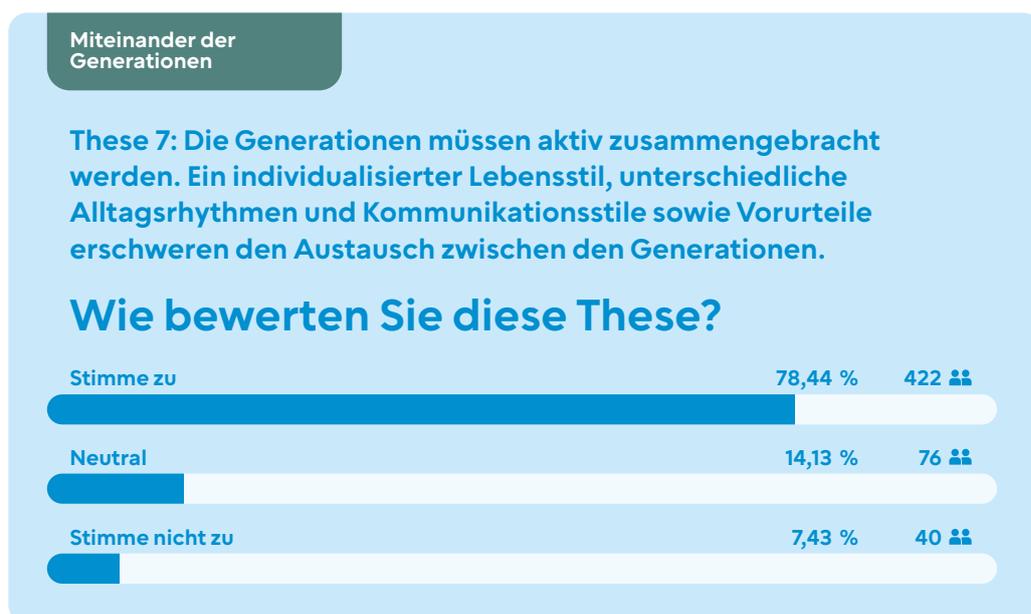
→ 2.9

Heimat und regionale Verbundenheit

→ 2.10

2.1 Generationendialog und gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern

Bereits bei den vier regionalen Bürgerdialogen wurden einige Ideen genannt, wie ein besseres Miteinander der Generationen gelingen kann und darüber hinaus der Zusammenhalt in der gesamten Gesellschaft gestärkt werden kann. Beim Online-Bürgerdialog waren sich fast alle Teilnehmenden im Rahmen der Abfrage einig, dass es mehr Zusammenhalt in der Gesellschaft braucht. Ein Großteil stimmte zu, dass verschiedene Generationen aktiv zusammengebracht werden sollten.



Folgende Ideen wurden zu diesem Thema genannt:

- **Unterstützung von Gemeinschaftsprojekten und sozialen Initiativen** wie Gemeinschaftsgärten, Nachbarschaftshäuser oder Kunst- und Theaterprojekte, an denen alle Altersgruppen teilnehmen und benachteiligte Gruppen integriert werden können (auch interkulturell).

- **Schaffung von Begegnungsräumen** wie Parks, Bibliotheken, Dorfzentren, öffentlichen Plätzen, Gemeinschaftszentren und Spielplätzen, die als Treffpunkte ohne Konsumzwang für verschiedene Gruppen dienen, ggf. Neu- und Umbau von Räumlichkeiten mit angemessener technischer und digitaler Ausstattung. Gutes Beispiel: renovierter Maxplatz in Traunstein.

- **Entwicklung von Bildungsprogrammen in Schulen**, z. B. Jugendliche mit älteren Menschen in Kontakt bringen, durch Geschichtenerzählen, digitale Skills-Workshops oder gemeinsam durchgeführte Projekte.

- **Integration von Themen** wie Vielfalt, Toleranz und gesellschaftlicher Verantwortung in die Schulcurricula.

- **Stärkere Investition in demokratische Bildung und Medienkompetenz.**

- **Ausrichtung und Förderung von Veranstaltungen**, wie Organisation von kulturellen Veranstaltungen, die generationsübergreifend konzipiert sind; Förderung von lokalen Bürgerdialogen, in denen zukünftige Entwicklungen der Kommune gemeinsam diskutiert werden; Tag der offenen Tür seitens staatlicher Institutionen und Behörden.

- **Kostenfreie Angebote für Bürger**, wie z. B. gemeinsamer Sport an öffentlichen Orten, kulturelle Ortsführungen (z. B. im eigenen Stadtteil).

- **Kooperationsprojekte zwischen Kitas und Seniorenheimen** (bspw. Seniorinnen und Senioren lesen vor, Kita-Kinder veranstalten Aufführungen etc.).

- **Stärkung von Heimat-, Sport- und Kulturvereinen** als Orte generationsübergreifenden Austauschs.

- **Informationsapp** für Gemeinde/Landkreis zur Verfügung stellen, in der kostenfreie Infos zu Vereinen und Veranstaltungen abgerufen werden können. Gutes Beispiel: Landkreis Erding bzw. Markt Isen.

„Verständnis und wohlwollende Einsicht, dass die Generationen nicht immer nur voneinander fordern sollten, sondern lieber beachten, was sie einander geben könnten.“

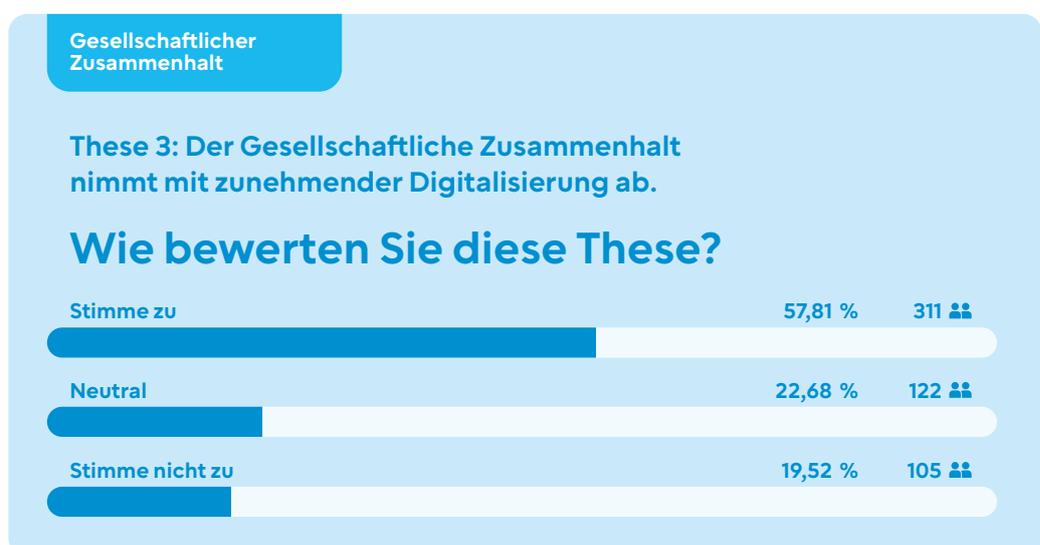
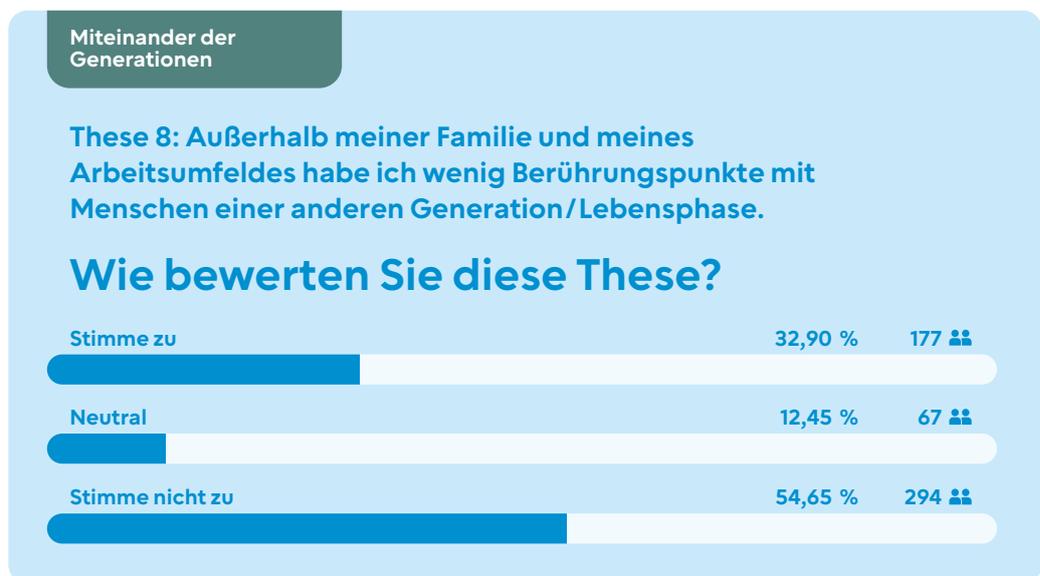
Zitat aus Online-Bürgerdialog

„Mehr Akzeptanz gegenüber der jüngeren Generation für unterschiedliche Lebensstile, Multi-Kulti, neue Ideen und Veränderungen. Meinungen und Sorgen der jüngeren Generation ernst nehmen. Mehr Umdenken zum Thema Nachhaltigkeit.“

Zitat aus Online-Bürgerdialog

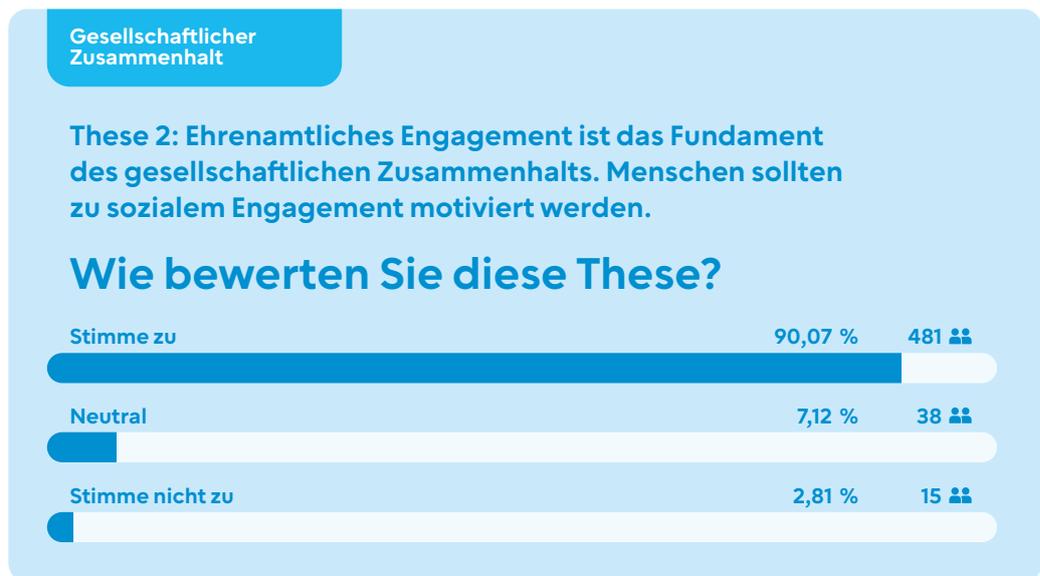
- **Persönliches Engagement** im Alltag (in der Nachbarschaft, bei Vereinen etc.) und Engagement gegen Ausgrenzung, Hass und Desinformation.
- **Politische Entscheidungen** treffen, die die Lebensgrundlagen der zukünftigen Generationen sichern (ökologisch, wirtschaftlich und sozial).
- **Chancengleichheit und Inklusion fördern** durch Barrierefreiheit in öffentlichen Einrichtungen und barrierefreie Kulturangebote, Beseitigung von Bildungsungleichheiten, erleichterte Gründung von Selbsthilfegruppen, Förderung von Diversität in Verwaltung und Politik, Umsetzung der ‚Autismusstrategie Bayern‘.

Ungefähr ein Drittel der Befragten bewegt sich in einer „geschlossenen“ Lebenswelt, wohingegen mehr als die Hälfte auch außerhalb der eigenen „Blase“ agiert. Ebenso war mehr als die Hälfte der Teilnehmenden der Meinung, es gebe einen Zusammenhang zwischen der zunehmenden Digitalisierung und dem gesellschaftlichen Zusammenhalt.



2.2 Engagement stärken

Der hohe Stellenwert des Ehrenamts für die Teilnehmenden des Online-Bürgerdialogs wurde sehr deutlich. 90 % der Befragten hielten ehrenamtliches Engagement für das Fundament des gesellschaftlichen Zusammenhalts und sind der Meinung, dass Menschen zu sozialem Engagement motiviert werden sollten.



Folgende Anregungen zur Förderung von Engagement wurden im Online-Bürgerdialog genannt:

- Einführung von **Mikroförderungen** für Projekte.
- Ausbau der **Ehrenamtskoordination** in Kommunen.
- Anrechnung ehrenamtlicher Tätigkeiten auf **Rentenpunkte**.
- Engagierten **kostenfreie Räume** in den Kommunen zur Verfügung stellen.
- Engagierte bei interner „**Overhead-Arbeit**“ **entlasten** (etwa durch Bündelung über genossenschaftliche Strukturen) und für Vereine ohne verbandlichen Überbau „**Service-Anlaufstellen**“ etablieren.
- Öffentliche Verwaltung strukturell und dauerhaft **sensibilisieren**, damit Hauptamt das Ehrenamt stärkt.
- **Rahmenbedingungen** wie rechtliche Absicherung und Versicherungsschutz **verbessern**.

Ein **verpflichtendes oder freiwilliges Gesellschaftsjahr für ältere Generationen** wurde als weitere Idee von den Teilnehmenden eingebracht und als Möglichkeit diskutiert, gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Genannte Vorteile sind: Vermeidung von Einsamkeit im Alter, Förderung des Austauschs zwischen Generationen, Stärkung digitaler Kompetenzen und Schaffung sinnstiftender Aufgaben. Folgende Vorschläge zur Ausgestaltung dieses Gesellschaftsjahres wurden diskutiert:

- **Kontroverse Diskussion:** Während einige ein verpflichtendes Gesellschaftsjahr für alle Altersgruppen befürworten, plädieren andere klar für Freiwilligkeit – gerade bei älteren Menschen.
- Vorgeschlagen wird, Engagement **flexibel zu gestalten:** ein Gesellschaftsjahr könnte auch auf mehrere Etappen aufgeteilt werden oder individuell wählbar sein (z. B. nach der Schule oder im Ruhestand). Bereits geleistete Dienste wie Wehr- oder Zivildienst sollten angerechnet werden. Wichtig ist ein breites Angebot an sinnvollen Einsatzmöglichkeiten, das individuelle Fähigkeiten und Einschränkungen berücksichtigt.

Bei den vier Vor-Ort-Veranstaltungen wurden Themen und Diskussionen als Graphic Recordings visualisiert und sichtbar an Pinnwänden ausgehängt.



2.3 Junge Menschen für gesellschaftliche Beteiligung gewinnen

Ein Ergebnis der regionalen Bürgerdialoge ist, dass die Beteiligung jüngerer Menschen an Dialogformaten und politischen Prozessen nicht so leicht zu erreichen ist, aber von besonderer Relevanz wäre, um auch deren Interessen entsprechend vertreten zu können. Damit zusammenhängend stellt sich die Frage, wie eine stärkere Beteiligung erreicht werden kann. Gerade bei den regionalen Bürgerdialogen war die Teilnahme von jüngeren Menschen unter 30 Jahren sehr gering. Auch bei der Bewertung der Thesen waren nur weniger als 4 % der Teilnehmenden unter 30 Jahre alt. Folgende Ideen zur Ansprache junger Menschen wurden genannt:

Kommunikationswege und zielgruppenspezifische Ansprache

- Nutzung von Social Media (Instagram, TikTok, YouTube) für kurze, verständliche Inhalte.

- Direkte Ansprache in Schulen und Jugendzentren.

- Kooperation mit authentischen Influencern und bekannten Gesichtern.

- Formate wie den Online-Bürgerdialog.

- Veranstaltungen: Festivals kombiniert mit Diskussionsforen, Jugendparlamente, Jugend-Bürgerforen.

- Schulprojekte.

- Politische Bildung frühzeitig etablieren: Einführung politischer Bildung ab der Grundschule; Förderung kritischer Medienkompetenz; demokratiefördernde Projekte in Schulen.

Themen und Inhalte

- Bedarfsabfragen zu den Lebensrealitäten der Jugendlichen.

- Nachhaltigkeit, Digitalisierung, soziale Gerechtigkeit und Bildung als Hauptthemen.

Erfolgsfaktoren

- Ernsthafte Partizipation auf Augenhöhe mit sichtbaren Ergebnissen.
- Schnelle Rückmeldungen auf eingebrachtes Engagement.
- Authentizität und klare Ergebnisorientierung.
- Jugendprojekte sollten langfristig installiert und gefördert werden. Die Projekte sollten in den Lebensräumen/Treffpunkten der Jugendlichen stattfinden.



2.4 Freiwillige Erwerbstätigkeit im Ruhestand fördern

Die Zahl der Menschen im Rentenalter steigt zunehmend an, während zugleich weniger junge Menschen auf den Arbeitsmarkt nachrücken. Daher gibt es bereits jetzt einen Mangel an Fach- und Arbeitskräften in vielen Branchen. Diese Situation wird sich in den kommenden Jahren weiter verschärfen. Die These „Zur langfristigen Sicherung unseres gewohnten Lebensstandards braucht es verstärkt Menschen, die sich im Rentenalter am Arbeitsmarkt einbringen.“ wird von fast ebenso vielen Teilnehmenden befürwortet wie abgelehnt.



In der Diskussion der Frage, was es braucht, um Menschen im Ruhestand zur Erwerbstätigkeit zu motivieren, betonten die Teilnehmenden zunächst, dass die Erwerbstätigkeit im Ruhestand freiwillig bleiben muss. Sie sollte nicht aufgrund von Altersarmut erzwungen sein und auch die gesundheitlichen Belastungen älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sollten dabei berücksichtigt werden. Als mögliche Anreize wurden genannt:

- Steuerliche Vorteile schaffen.
- Klare und gut verständliche Regelungen schaffen; bürokratische Hürden abschaffen.
- Keine Abzüge von der Rente durch Zuverdienst.
- Strukturelle Hilfen (für Anfahrt, digitale Ausrüstung etc.).
- Flexible, altersgerechte Arbeitsmodelle (in Bezug auf Zeit, Tätigkeit, Gesundheit).
- Mentoring-Programme mit einem Austausch zwischen Jung und Alt.
- Weiterbildungsprogramme für Ältere (bspw. in der Nutzung moderner Anwendungen im Büro oder in der Werkstatt).
- Wertschätzung und Anerkennung.



2.5 Ältere Menschen integrieren und Isolation vermeiden

Der demografische Wandel führt dazu, dass die Bevölkerung altert. Das stellt die Gesellschaft vor große Herausforderungen. Eine wichtige Aufgabe ist die Integration von älteren Menschen in die Gesellschaft und die Vermeidung von Einsamkeit und Isolation. Das Thema ist bei der Bayerischen Staatsregierung bereits seit einigen Jahren auf der Agenda und es wurden zahlreiche Maßnahmen ins Leben gerufen.

Folgende Ideen wurden von den Teilnehmenden des Online-Bürgerdialogs eingebracht:

- Generationenübergreifende Treffpunkte einrichten.
- Projekte „Senioren für Senioren“ initiieren, wie Telefonpartnerschaften, Spazierpatenschaften, Kaffeetreffen
- Digitale Vernetzungs-Plattformen schaffen (Matching mit Ehrenamtlichen).
- Förderung von Inklusion älterer Menschen mit unsichtbaren Behinderungen durch Sensibilisierung und Aufklärung, barrierefreie Kulturangebote, soziale Netzwerke und Gruppen, Psychiatrische/ Psychotherapeutische Betreuung, Coaching und Mentoring, Ausbildung von medizinischem Personal zu der Thematik.

Aus den Bewertungen der folgenden These wird deutlich, dass Nachholbedarf im Hinblick auf die Beschäftigung mit dem eigenen Alterungsprozess besteht:



2.6 Care-Arbeit anerkennen und aufwerten

Unter Care-Arbeit/Sorgearbeit wird insbesondere die Kinderbetreuung oder Altenpflege, aber auch familiäre Unterstützung, häusliche Pflege oder Hilfe unter Freundinnen und Freunden verstanden. Bislang werden diese Arbeiten überwiegend von Frauen geleistet. Auf die Frage, wie hier mehr Anerkennung erfolgen und mehr Gleichberechtigung entstehen kann, wurden folgende Ideen geäußert:

- Mehr **Rentenpunkte** für Care-Arbeit.

- **Bessere Bezahlung** und **gesellschaftliche Anerkennung**.

- **Steuerliche Erleichterung** für Care-Arbeits-Berufe. Und die Einführung von steuerlichen Vorteilen oder finanziellen Anreizen für Familien, die Care-Arbeit leisten, sowie für Unternehmen, die Mütter und Väter bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen.

- **Vergünstigungen für unbezahlte Care-Arbeitende** (bspw. vergünstigter Eintritt in kulturelle Einrichtungen, geförderter Zutritt zu limitierten Veranstaltungen, kostenfreie Nutzung des ÖPNV, Gutscheine für Kultur/Sport/VHS, besonderes Vorsorgeprogramm für die Gesundheit).

- Pauschalen **monatlichen Kompensationsbetrag** an unbezahlte Care-Arbeitende auszahlen.

- **Einführung von Gesetzen** sowohl im bezahlten als auch im unbezahlten Bereich (Mindestlöhne, Sozialversicherungen und Arbeitszeitregelungen).

- **Flexiblere Arbeitszeiten** für pflegende Angehörige.

- Eine Verpflichtung für Unternehmen **Teilzeitarbeit** für eine Mindestprozentzahl der Stellen steuerreduziert anzubieten, sowie eine Sonderanrechnung in der Sozialversicherung.

- Gesetzlicher Anspruch auf einen Mindestanteil **Homeoffice** und eine Teilzeitfähigkeit von Stellen.

- Erstellung von nationalen und regionalen **Statistiken**, die die wirtschaftliche Bedeutung der Care-Arbeit dokumentieren, um Bewusstsein über den Beitrag dieser Arbeit zur Gesellschaft und Wirtschaft zu erhöhen.

- Durchführung von **Kampagnen**, die die Bedeutung von Care-Arbeit aufzeigen und die **gesellschaftliche Wertschätzung** fördern.

2.7 Herausforderungen und Lösungsansätze in der Kindertagesbetreuung angehen

Als ergänzendes Thema zur Care-Arbeit wurden von den Teilnehmenden die Herausforderungen bei der Kindertagesbetreuung betont. Kinderbetreuung wird als Voraussetzung für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf gesehen und frühkindliche Bildung als Investition in die Zukunft. Die Teilnehmenden beklagten einen eklatanten Personalmangel, die Überlastung der Fachkräfte und den Mangel an Betreuungsplätzen. Als mögliche Lösungsvorschläge wurden genannt:

- **Bessere Bezahlung und Ausbildung** der Erzieherinnen und Erzieher.
- **Ehrenamtliche Unterstützung** durch Seniorinnen und Senioren unter Beachtung rechtlicher Auflagen.



2.8 Bürokratische Hürden im Alltag abbauen

Bei den regionalen Bürgerdialogen wurde mehrfach der Abbau von bürokratischen Hürden gefordert. Die Teilnehmenden des Online-Bürgerdialogs wurden dazu aufgefordert, diese bürokratischen Hürden konkreter zu beschreiben. Folgende **Herausforderungen** im Zusammenhang mit Bürokratie im Alltag wurden genannt:

- Lange Wartezeiten bei Behörden (für Termine und Anfragen).
- Komplizierte oder nicht verständliche Antragsverfahren.
- Willkür bei Genehmigungen von Bauanträgen.
- Unklare Zuständigkeiten.

Die Teilnehmenden schlugen folgende **Lösungsmöglichkeiten** vor:

- Ausbau sicherer Online-Dienste.
- Vereinfachung der Sprache in Verwaltungstexten.



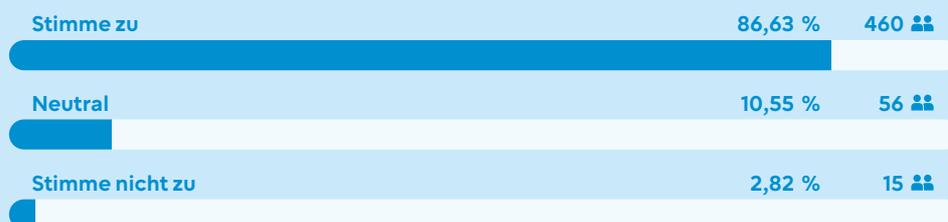
2.9 Kommunikation (landes-)politischer Themen verbessern

Bereits in den regionalen Bürgerdialogen wurden Anregungen genannt, um die Kommunikation (landes-)politischer Themen zu verbessern. Etwas mehr als 85 % stimmen zu, dass es eine nach Regionen und Zielgruppen differenzierte Kommunikation der Themen braucht. Weniger als die Hälfte der Teilnehmenden stimmt der These zu, dass weitere soziale Medien wie Tiktok, Podcast u. a. als Kommunikationskanäle genutzt werden sollten.

Kommunikation landes-politischer Themen

These 9: Bei der Kommunikation verschiedener Themen aus der Landespolitik sollte klar hervorgehen, welche Regionen und Zielgruppen (wie Bürgerinnen und Bürger, Verbände oder Wirtschaft) betroffen sind.

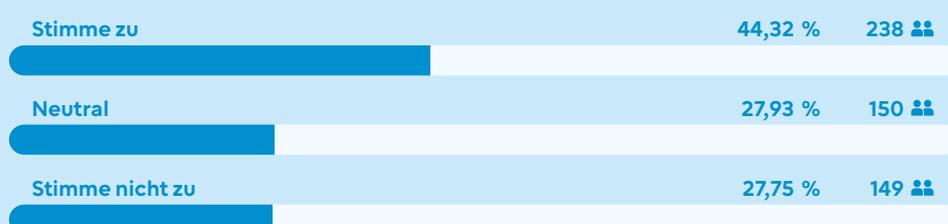
Wie bewerten Sie diese These?



Kommunikation landes-politischer Themen

These 10: Neben den „klassischen“ Sozialen Medien (Facebook, Twitter, Instagram, YouTube) sollten auch weitere Soziale Medien/ Methoden (wie Streamer, Influencer, Tiktok, Snapchat, WhatsApp, LinkedIn, Podcasts) genutzt werden, um landespolitische Themen zu kommunizieren.

Wie bewerten Sie diese These?



Im Online-Bürgerdialog wurden folgende Ideen ergänzt:

Anregungen für politische Kommunikation

- Transparente, ehrliche Kommunikation und barrierefreie Information.

- Bürgerdialoge auf Augenhöhe, nicht als PR-Veranstaltung.

- Besserer Zugang zu politischen Entscheidungsprozessen.

- Faire Debattenkultur und mit Vorbildfunktion die Polarisierung abbauen.

Gewünschte Formate

- Beliebtheit von Social Media für kurze, verständliche Infos.

- Podcasts und Radio ergänzen die Mediennutzung.

- Wunsch nach weniger Skandalisierung, mehr positiver und differenzierter Berichterstattung.

- Mehr regionale Berichterstattung wünschenswert, um besser und tiefer informiert zu sein.

Folgende **Themen** sind für die Teilnehmenden so interessant, dass sie sich einbringen würden:

- **Soziale Gerechtigkeit und Teilhabe**, wie Gleichstellung im Erwerbsleben, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Inklusion sowie Integration von Migrantinnen und Migranten.

- **Bildung und Qualifizierung**, wie Schulbildung, Weiterbildung und Kinderbetreuung.

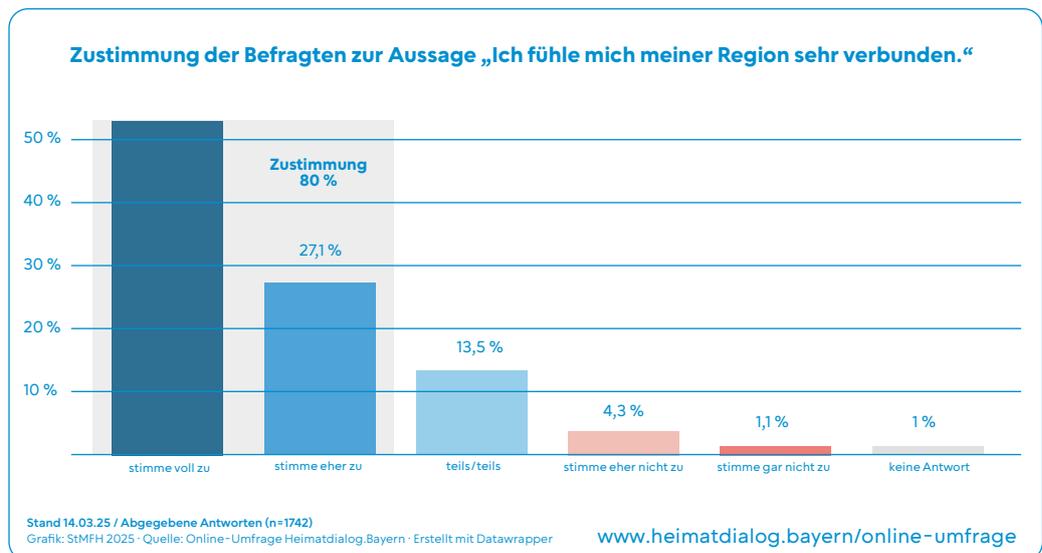
- **Nachhaltigkeit und Infrastruktur**, wie nachhaltige Stadtentwicklungen, öffentlicher Verkehr (insbesondere auf dem Land), Entwicklung des ländlichen Raums und strukturelle Verbesserungsmaßnahmen.

- **Digitalisierung und Justiz**.

- **Soziale Berufe und Wertschätzung**, wie Attraktivitätssteigerung sozialer Berufe (Pflege und Erziehung) und deren gesellschaftliche Anerkennung.

2.10 Heimat und regionale Verbundenheit

In einer vorausgegangenen Online-Umfrage von August 2024 bis März 2025 zur regionalen Identität wurde ersichtlich, dass sich eine deutliche Mehrheit von mehr als drei Vierteln aller Befragten in hohem Maß mit der Region verbunden fühlt.



Was das Heimatgefühl ausmacht, wird durch einige Aussagen aus diesem Online-Bürgerdialog erläutert:

Ein Großteil der Teilnehmenden ist der Meinung, dass die Chancen und Lebensbedingungen in Bayern sich unterscheiden, je nachdem ob man auf dem Land lebt oder in der Stadt.

„Obwohl es eine Stadt ist, in der ich lebe, fühlt es sich an wie ein Dorf. Immer trifft man jemanden. Das ist schön. Auch dass man ab und zu – selbst in der Stadt – den typischen Dialekt hört, vermittelt in gewisser Weise ein Heimatgefühl.“

Zitat aus Online-Bürgerdialog

„Ein tiefes Gefühl des „sich auskennens“ – und mit ganz vielen Ecken der Stadt verschiedenste Erinnerungen verbinden zu können. Und natürlich ganz wichtig: das soziale Umfeld! Die Menschen, die in ihr leben, machen eine Stadt überhaupt erst aus. Ohne sie wäre das hier alles eine leblose Kulisserie. Zwar hübsch anzusehen, aber ohne Leben.“

Zitat aus Online-Bürgerdialog

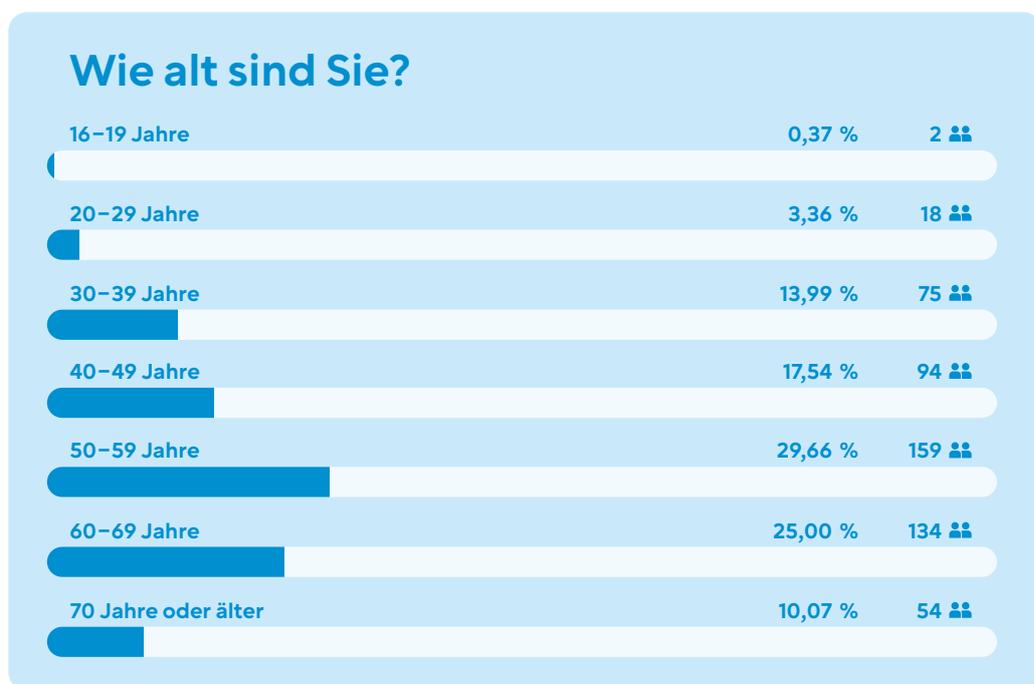
These 1: In Bayern kann man sowohl in der Stadt wie auch auf dem Land ähnlich gut leben – die Chancen und Möglichkeiten sind in etwa vergleichbar.

Wie bewerten Sie diese These?

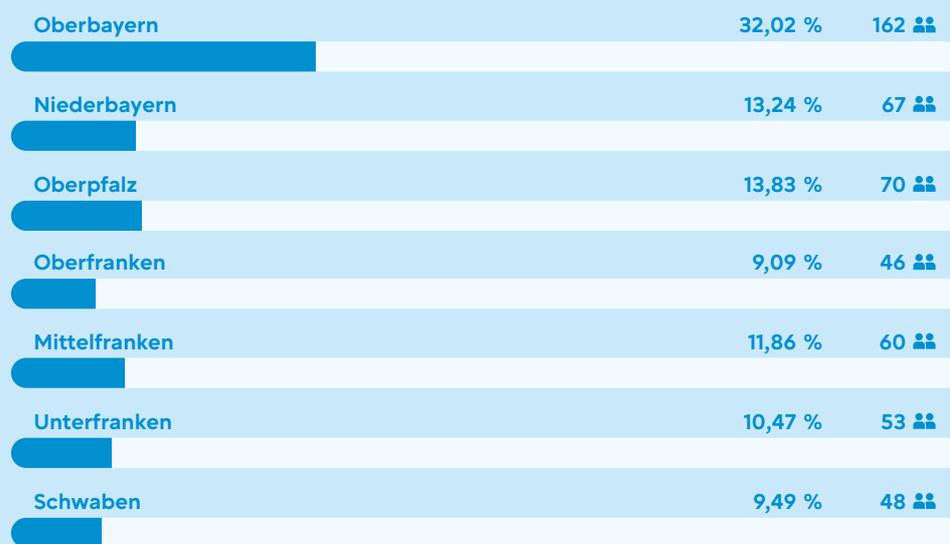


3. Statistische Daten der Teilnehmenden

An der Bewertung der zehn **Thesen** haben 539 Personen teilgenommen. Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden war zwischen 50 und 69 Jahre alt und wohnt überwiegend (65 %) in Orten mit weniger als 20.000 Einwohnern. Der größte Anteil der Teilnehmenden mit 32 % wohnt in Oberbayern. Die restlichen Teilnehmenden sind etwa gleichmäßig (jeweils rund 10 %) auf die anderen sechs Regierungsbezirke verteilt. Darüber hinaus wurden von 27 Personen in 122 Beiträgen und Kommentaren Thesen ergänzt und weitergehend diskutiert.



Wo wohnen Sie?



Impressum

Dokumentation

**Online-Bürgerdialog von
14. März bis 14. April 2025**

Veranstalter:

Bayerisches Staatsministerium der Finanzen
und für Heimat – Referat 52

Dokumentation:

Lena Hummel, Leonie Meder | www.dialog-design.de

Graphic Recording:

Evident Elefant

Gestaltung:

FRANKGEORGY.DESIGN

Design und Umsetzung der Online-Plattform mitmachen.heimatdialog.bayern:

]init[AG für digitale Kommunikation

**HEIMAT
DIALOG.
BAYERN**